

SCHORNDORFER NACHRICHTEN

Rem-Murr-Kultur



Der Beweis, dass man im Hause des Winterbacher Zeltspektal-Machers Steffen Clauss auch hinter dem steht, was man veranstaltet. Alle, Freundin Michelle und deren Tochter Lisa, sind verrückt nach Roger Cicero. Und nicht erst als klar war, dass der Big-Band-Barde am 21. Juli im Zirkuszelt singt. Karten: www.zeltspektakel.com. Am 5. Juli ist in dieser Zeitung wieder ein Abo-plus-Gutschein zu finden für verbilligte Karten zum Zeltspektakel-Angebot. Bild: Bernhardt

Der WG-Mann muss dem Besten weichen

Von unserem Redaktionsmitglied Jörg Nolle Winterbach. Heimsuchung der Wohngemeinschaft Clauss-Ably. Wir sind in die Wohnung des Hauptmachers des Winterbacher Zeltspektakels eingedrungen. Menschen, die ein Risiko eingehen, müssen glücken für ihre Sache. Aber ist der Preis nicht zu hoch für Steffen Clauss? Die beiden Frauen in der WG hat er schon an einen anderen verloren. Freilich, er wollte es so.

Einbruch in die Welt von Steffen, Michelle und Lisa. Es ist nicht schwer, Spuren einer fast schon bedingungslosen Liebe zu entdecken. Na, übertreiben wir mal nicht - einer Zuneigung zum Big-Band-Barden Roger Cicero. Aus Überzeugung. Weil er gut ist, weil er einem aus dem Bauch spricht.

Sicherlich, alles passt noch nicht hundertprozentig zusammen. Da, hinten auf dem freien Stuhl in der Essecke, liegt der Sinatra-Hut, der nicht fehlen darf. Der Haushaltsvorstand, Steffen Clauss, soll ihn aufsetzen für den Fotografen. Er wackelt vehement mit dem Kopf, wehrt ab. Für seinen Dickschädel ist das Cicero-typische Crooner-Hütchen nicht geschaffen, weil drei Nummern zu klein. Lisa, 12 Jahre alt, Tochter der Lebensgefährtin Michelle Ably, trägt für den Fototermin ein schwarzes Strandkleid. Halt, falsch, es ist nur das viel zu große T-Shirt, das der Cicero-Agent zusammen mit dem Vertrag geschickt hat. Michelle sucht einen guten Platz zum Fotografieren und zeigt auf die Kinderzimmer-Tür. Dort hängt das Plakat zur Tour. „Männersachen“ heißt die, und das sollte jetzt nicht missverstanden werden. Es ist eine platonische Liebe der Wohngemeinschaft Clauss-Ably zu dem Mann, der am Spektakel-Samstag das Tier gibt im Zirkuszelt. „Bei Roger Cicero spielen beide verrückt“, muss der Mann in

der WG melden. Steffen Clauss hat also gerade ausgedient im (Gefühls-) Haushalt. Nun, es gibt Schlimmeres, als dem Besten für eine Weile weichen zu müssen.

Nein, es ist auch kein PR-Gag. Steffen Clauss, der Haupt-Macher des Zeltspektakels und Programmchef der Rockini Winterbach, baut hier keine Attrappe auf. Roger Cicero ist mit seinem Swing auch über ihn gekommen wie eine kleine Naturgewalt.

Es war noch vor der Nominierung als deutscher Beitrag für den Grand Prix in Helsinki. Clauss war auf der Suche nach einem Bringer für den Samstag. Er hat im Internet geschaut, was denn so geht in Deutschland. Hat auf die Tollwood-Homepage geguckt, liest was von einem Jazz-Sänger. Er weiß bald, dass Cicero bereits zu Platin-Ehren gekommen ist, dass er wohl Deutschland beim Europa-Casting vertreten wird, dass dessen Herbst-Tournee längst ausgebucht ist. Er bringt die CD heim, schiebt die DVD in den Schacht. Hört sich das Roger-Cicero-Konzert in der Stuttgarter Liederhalle an, und schon gibt es im Hause Schorndorfer Straße 7 eine 3:0-Entscheidung aus vollem Herzen: Er muss her.

Okay. Mann und Band sind gut. Ausnehmend gut. Das wissen wir spätestens seit Helsinki. Da wirkte als zusätzliche Bestätigung, dass der ganze Balkan mit dieser Qualität nichts anfangen konnte.

Freilich, ein bisschen gehört diese Bedingungslosigkeit im Hause Clauss-Ably schon tiefenpsychologisch ausgeleuchtet. Oder anders gefragt: Warum stehen gerade Frauen auf einen Mann, der so was singt: „Ich bin ein Sammler, ein Jäger, ein guter Ernährer“. Der vor sich selber warnt. Der eine klare Ansage macht. Als Macker: „Zieh die Schuh aus! Bring den Müll raus! Pass aufs Kind auf! Und dann räum hier auf!“ Der nun wirklich kein Frauenverstehrer ist, oder jedenfalls so tut: „Ich verstehe, was du sagst, aber nicht, was du meinst“.

Michele Ably ist keine Feministin. Auch nicht eine Post-Feministin, die jetzt Geschlechtsgenossinnen in den Rücken fällt. Krämpfe dieser Art? Die Rechtsanwaltsgehilfin lacht, „die ganze Emanzipation ist nicht mein Ding“. Der Mann neben ihr will ein Machtwort sprechen: „Krämpfe? Die hab ich im Keim erstickt“, und versucht dabei ein bisschen böse zu gucken. Alle lachen.

Es spricht eine weise Frau und benützt dabei eine etwas modernere Variante des gut schwäbischen Spruches „Alderle, komm Du bloß hoim“. Michelle Ably will unterscheiden zwischen Entertainment und den nicht so prickelnden Lustbarkeiten des Alltags. Die Männer, lächelt sie, „werden eh sanft gesteuert“. Von den Frauen. Da dürfen sie am Abend, als Entertainer, ruhig den Macker raushängen.

Am besten gefallen ihr und Lisa eh die Zeilen, in denen er den Loser gibt. Den netten Versager von nebenan, der mit rasender Pumpe auf dem Weg zur Herzensdame ist. Die Songzeilen gehen so: „Auf dem Weg zu Dir sprangen alle Ampeln auf Rot. Und der einzig freie Parkplatz war im absoluten Halteverbot“. Das macht den Mann aus.

„Es geht ihm alles schief“, interpretiert Michelle Ably. Es sei ihm verziehen. Aber der Versager sollte dann eben ein wunderschönes Lied draus machen können.

Roger Cicero kann kommen nach Winterbach.

Er wird hier verstanden.

Info

*Wir haben vier T-Shirts zu vergeben aus dem Roger-Cicero-Fundus.
Fax mit Stichwort „Cicero“ bitte an den Zeitungsverlag Waiblingen,
Faxnummer 07151/566-402.*

Artikel drucken...

Fenster schließen...